

Letter of Intent

zur Planung und Implementierung eines Nationalpark Ostsee in Schleswig-Holstein

Ziel

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland, Landesverband Schleswig-Holstein e.V. (BUND) unterstützt die Bestrebungen von Umweltminister Tobias Goldschmidt, die Bedingungen für einen Nationalpark Ostsee zu prüfen und unterstützt ebenfalls, diesen auch einzurichten. Im Interesse des BUND stehen dabei die Schaffung von wirksamen Schutzmaßnahmen sowie eines rechtlichen Rahmens. Zusätzlich wird eine entsprechende personelle Ausstattung benötigt, um die vorhandenen Schutzkategorien auszubauen, zu verstärken und deren Einhaltung zu überwachen. Der BUND will diesen Weg zusammen mit dem Ministerium für Energiewende, Klimaschutz, Umwelt und Natur (MEKUN) über den Konsultationsprozess hinaus gemeinsam beschreiten und im Dialog Umsetzungsmöglichkeiten und Rahmenbedingungen konstruktiv erörtern.

Begründung

Das Meer ist Grundlage allen Lebens. Der Sauerstoff für jeden zweiten Atemzug stammt von marinen Organismen. Die Ostsee und ihre Lebensgemeinschaften sind derzeit, auch in bestehenden Schutzgebieten, in einem überwiegend sehr schlechten Erhaltungszustand und bedürfen dringend eines deutlich verbesserten Schutzes. Die Bestandsrückgänge beispielsweise bei Seevögeln, Meeressäugern und Wasserpflanzen beziehungsweise bei Unterwasserlebensgemeinschaften müssen gestoppt und wieder zu einer positiven Entwicklung umgekehrt werden. Unsere Ostsee ist, als das größte Brackwassermeer der Welt, ein einzigartiger Lebensraum, der einen unschätzbaren Wert für unsere Gesellschaft besitzt – auch über nationale Grenzen hinaus. Die maritime Wirtschaft profitiert davon genauso wie der Tourismus und die Nutzer*innen mariner Ressourcen. Doch dieser Lebensraum ist durch die Vielzahl stattfindender Nutzungen und Stoffeinträge akut gefährdet. Um ihn zu erhalten kann es kein „Weiter so“ geben. Erforderlich ist eine Abwägung aller wirtschaftlichen Interessen, wobei die nachhaltige Erhaltung und Verbesserung der marinen Lebensgrundlagen zwingend zu beachten ist.

Erst wenn alle Lebensräume der Ostsee mit einer arten- und individuenreichen, stark vernetzten Biodiversität geschützt sind, kann sich der Meereszustand wieder verbessern und für zukünftige Generationen bewahrt werden. Eine formale Unterschutzstellung reicht hierfür jedoch nicht aus. Bestehende Beeinträchtigungen sind zu identifizieren und unter Beachtung auch wirtschaftlicher Gesichtspunkte zu minimieren.

Zusätzlich muss die Bedeutung der biologischen Funktion der Ostsee und das Leben der Tiere und Pflanzen, die in und an ihr leben, stärker in den Fokus der gesellschaftlichen Debatte gerückt werden, denn: „Man sieht nur, was man weiß“ (Goethe). Nur so kann Interesse für die Regeneration und den Schutz unseres Meeres wachsen und die Gesellschaft die überragende Verantwortung gegenüber zukünftigen Generationen wahrnehmen. Übergeordnete Probleme mit diffusen Quellen, wie beispielsweise Überdüngung, Pestizideintrag oder Vermüllung sowie eine zukunftsfähige touristische Nutzung, benötigen rechtlich verbindliche Vorgaben auf nationaler wie internationaler Ebene. Auch hierfür setzt sich der BUND ein.

Gleichzeitig wird ein starker regionaler Meeresschutz gebraucht, der durch den in Aussicht gestellten Nationalpark Ostsee in hohem Maße vorangebracht werden kann. Von diesem profitieren alle Schleswig-Holsteiner*innen und Gäste, die z.B. ihren Urlaub an der Ostsee verbringen. Fischbestände können wieder erstarken und eine unberührte Natur wird zu Erholung und Wohlbefinden beitragen. Die Forschung entdeckt zudem immer wieder neue Wirkstoffe im Meer, die in der Medizin und Kosmetik eingesetzt werden können. Für die biologische Vielfalt sind auch Küstenlebensräume von großer Bedeutung. Sie sollten in die geplante Gebietskulisse mit einbezogen werden, denn in diesem Übergangsbereich von Wasser und Land finden sich besonders schützenswerte Biotope.

Wirtschaftliche und touristische Nutzung ist auch in einem Nationalpark in vielen Bereichen weiterhin möglich, wenn alle Beteiligten dem Natur- und Umweltschutz seinen dringend benötigten hohen Stellenwert einräumen. Andererseits ist es auch erforderlich, zu bestimmten Zeiten oder in bestimmten Räumen dem Schutz der Natur Priorität einzuräumen.

Durch die Oberfläche verborgen, zeigen sich uns die Schätze eines Meeresnationalparks nicht direkt. Es benötigt neue Herangehensweisen der behutsamen Erkundung und des umweltbildnerischen Umgangs mit dem Naturschatz Ostsee an Land und auf See. Hierfür steht der BUND mit seinen Kompetenzen zur Verfügung.

Derzeitige Situation

Die zur Diskussion stehende Kulisse eines zukünftigen Nationalparks Ostsee besteht größtenteils aus bereits eingerichteten Schutzgebieten, die jedoch durch große, nicht geschützte Bereiche voneinander getrennt sind. Die aktuellen Schutzmaßnahmen beschränken sich hauptsächlich auf die Umsetzung geltender internationaler Richtlinien wie Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) oder Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL), die in nationale Vorgaben münden. Trotz der bestehenden Maßnahmen hat sich der Zustand der Ökosysteme im Wasser und den angrenzenden Schutzgebieten an Land nicht verbessert. Dies belegt, dass die bestehenden Gesetze und Maßnahmen sowie deren Umsetzung aktuell nicht hinreichend wirksam sind, um die Ostsee und ihre Küsten nachhaltig als Lebensgrundlage für künftige Generationen zu erhalten.

Viele der bisherigen Schutzziele und Maßnahmen sind unzureichend formuliert und noch nicht oder nicht gänzlich umgesetzt. Eine Kontrolle der Einhaltung der Vorgaben ist kaum zu bewerkstelligen. Leider tragen sie daher bisher wenig dazu bei, die seit Jahrzehnten zu beobachtende Verschlechterung des Lebensraums zu stoppen.

Zugleich steigt der Nutzungsdruck beständig weiter an. Der Artenschwund hat dadurch dramatische Züge angenommen und erfordert wirksamen, zusammenhängenden und vernetzten Flächenschutz, um dieser Entwicklung entgegenzusteuern. Dies wird auch durch die EU-Biodiversitätsstrategie 2030 getragen, die uns das Ziel setzt, 30 Prozent unserer Meeresfläche unter Schutz zu stellen, 10 Prozent der Fläche sollen sogar streng geschützt werden. Zudem kann ein zentrales Management dieser Flächen die Umsetzung von Maßnahmen forcieren. Diese Vorgaben und Tatsachen könnte der geplante Nationalpark Ostsee erfüllen, wenn er ambitioniert umgesetzt wird.

Es steht außer Frage, dass strengere Schutzmaßnahmen in naher Zukunft umgesetzt werden müssen. Dabei ist es nun eine gemeinsame Aufgabe von allen, diesen Prozess zum Wohl aller zu gestalten. Der BUND wird seinen Teil dazu beitragen.

Kiel, 06.07.2023

Olaf Bandt
Vorsitzender des
BUND Bundesverbands

Dietmar Ulbrich
Vorsitzender des BUND
Landesverbands Schleswig-Holstein